

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. August d. J. den Sektionsrat Dr. Karl Schreiber zum Hofrath bei der Eisenbahnbau-Direktion allergnädigst zu ernennen geruht. **W r b a m. p.**

Der k. k. Landespräsident im Herzogthum Krain hat den k. k. Rechnungsoffizial Anton Sozhevar zum k. k. Rechnungsschreiber der IX., den k. k. Rechnungsassistenten Hermann Edlen von Salomon zum k. k. Rechnungsoffizial der X. und den k. k. Finanzrechnungspraktikanten Joh. Pavšič zum k. k. Rechnungsassistenten der XI. Rangklasse ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthum Krain hat den k. k. Regierungskanzlisten Anton Janša zum k. k. Bezirkssekretär und den k. u. k. Rechnungsunteroffizier I. Klasse des k. u. k. Militär-Reitlehrer-Institutes Julius Paidsch zum k. k. Regierungskanzlisten im Stande der politischen Verwaltung Krains ernannt.

Den 12. August 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## IV. Verzeichnis

Über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrander in Gorjul eingelangten Spenden, und zwar: Spende des Herrn Paul und Ottilie aus Mitterdorf bei Gottschee 2 K. Giezu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 95 K 40 h, zusammen 97 K 40 h.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. August 1905 (Nr. 185) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:  
Nr. 16 „Sborník mládeže sociálně demokratické“ vom 10. August 1905.  
Die im Verlage des Fr. Brabec in Budweis erschienene, bei E. Lma in Strakonitz gedruckte Flugchrift: „Provolání všem národům na českém jihu.“  
Nr. 214 „Naprzód“ vom 7. August 1905.

## Feuilleton.

### Los vom Mann!

Humoreske von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

„Und da wollt Ihr 'rauf, Kinder?“  
„Aber natürlich, Lenzchen, deshalb sind wir doch einzig hierher geradelt. Da oben soll's wun-dervoll sein. Und wenn man wegen mangelnder Moneten nicht in die Alpen kann, muß man eben mit geringeren Höhen vorlieb nehmen.“  
„Ja, der Wald muß entzückend sein, und eine Flora — großartig! Und wenn man Botanik unter-richtet —“  
„Zu ich nicht, Lisbet, also kann ich mir den Aufstieg schenken.“  
„Paulpelz!“  
„Zugegeben, bin ich. Ja, wenn man 'rauf- rabeln könnte —“  
„Dir wär' das Bergsteigen sehr gesund, bei deiner Anlage zur Korpulenz.“  
„Nützt mir gar nichts, Ina. Je mehr ich mir Bewegung mache, desto mehr Appetit krieg' ich. Das geht immer Hand in Hand. Nein, ich bleib' hier sitzen und schmökere. Ist überhaupt nicht mein Geschmaç, ohne männlichen Schutz im Wald rum- zulaufen. Ich bin nun 'mal solcher Furchthase!“  
„Ohne männlichen Schutz! Hör' 'mal, du hast

## Nichtamtlicher Teil.

### China und die Friedensverhandlungen.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Der chinesische Ge- sandte in Paris, Sun-pao-tsch, hat sich während seines Aufenthaltes in Wien gegenüber einem Ver- treter unseres Blattes über Chinas Stellung zu den Friedensverhandlungen zwischen Japan und Rußland in folgender Weise geäußert:

Die moralische und politische Berechtigung der Haltung, welche die chinesische Regierung seit der Ankündigung der Friedensverhandlungen ein- nimmt, wird kein billig Denkender anfechten kön- nen. Während der Dauer des Krieges fiel China die Rolle eines neutralen, passiven Zuschauers zu; mit dem Augenblicke jedoch, in dem von den krieg- führenden Mächten Anstalten zu einer diplomati- schen Neuordnung der Verhältnisse in Ostasien ge- troffen wurden, war es für China, in dessen In- teressensphäre diese Neuordnung so vielfach ein- greifen muß, ein Gebot der Würde und der Selbst- erhaltung, aus dem Hintergrund, in dem es sich bis dahin gehalten hatte, hervorzutreten. Der Er- klärung Chinas, daß diejenigen Vereinbarungen zwischen Japan und Rußland, welche die territoria- len und Souveränitätsrechte Chinas berühren, der Zustimmung der letzteren bedürfen, ist jedoch durchaus nicht der Charakter eines die Friedens- frage verwickelnden Eingriffs beizulegen. Der Schritt des Befugten Kabinetts bezweckte vielmehr lediglich die rechtzeitige Anmeldung eines legitimen Anspruchs, dessen Erfüllung wohl als eine Selbst- verständlichkeit angesehen werden darf. Desgleichen könnte auch gegen die Forderung eines Ersatzes für die chinesischen Staatsbürgern durch die Kriegs- operationen zugefügten Schäden kein stichhaltiger Einwand erhoben werden.

Bezüglich der Aussichten der Friedensver- handlungen bemerkte der Gesandte, daß er nach den während seines Aufenthaltes in Petersburg ge- machten Wahrnehmungen eher geneigt sei, die Hoffnungen auf einen Erfolg zu teilen. Trotz der Gelüste zur Fortsetzung des Krieges, die in manchen russischen Kreisen bestehen und vielfach lärmend kundgegeben werden, habe er den Eindruck gewon- nen, daß allgemein eine tiefe Friedenssehnsucht empfunden wird, welche die Annahme gestattet, daß

wohl 'n Sonnenschein gekriegt auf dem Weg. Männ- lichen Schutz! Ina, ist so 'was erhört?“

„Unglaublich! Nein, Lenz, mit dir ist über- haupt nicht mehr zu verkehren. Als ob wir Mäd- chen von heute jemals männlichen Schutz nötig hätten!“

„Als ob die Männer nicht überhaupt die ent- behrlichsten aller Geschöpfe für uns wären! Schutz! Gegen was und gegen wen sollte uns so ein Jam- mergebild wohl schützen?“

„Na, zum Beispiel eben gegen die Männer. Gegen Strolche, gegen Strömer, denen wir mit all' unserer gerühmten Überlegenheit einfach nicht ge- wachsen sind.“

„Strömer, Strolche! Mein Gott, was bist du für ein zurückgebliebenes, altmodisches Frauenzim- mer! Gelt, Ina, wenn wir zwei beiden zusammen sind, dann fürchten wir uns nicht vor einer ganzen Rotte von Männern. Sie sollten's nur 'mal wagen, uns zu nahe zu treten! Mit der Stärke unseres Blickes, mit der ganzen geistigen Stärke des heuti- gen Weibes würden wir sie niederschmettern. Furcht — bah — überwindener Standpunkt!“

„Jamos, ganz meine Meinung! Überhaupt: Los vom Mann! Weder Furcht noch Liebe kann er uns noch einflößen. Einfach ausgelöscht ist er aus unserem Dasein. Ich hoffe, du stimmst uns doch wenigstens in Punkt Liebe bei, Lenz.“

„Nein, meine Teuerste. Ich wär' vielmehr recht froh, wenn ich 'mal einen reellen Mann fände, der mich heiratete.“

die russische Regierung den an Japan zu machenden Zugeständnissen keine allzu engen Grenzen ziehen dürfte. Unter den über die Friedensbedingungen Japans verbreiteten Versionen habe ihn insbeson- dere die Nachricht interessiert, daß die Verwaltung der Mandschurei bis zur Wiederherstellung völli- ger Ordnung in den Händen Japans verbleiben soll. Man habe daran die Bemerkung geknüpft, daß Japan die Mandschurei mit dieser Begrün- dung unabsehbar lange Zeit hindurch behalten wolle. Er teile diesen Verdacht durchaus nicht, hege vielmehr die Überzeugung, daß Japan seine in die- ser Beziehung wiederholt gemachten Zusagen er- füllen und China wieder in den vollen Besitz dieser Provinz gelangen wird. Des ferneren müsse er aber betonen, daß nicht einzusehen sei, warum die Wiederherstellung völliger Ordnung in einer China gehörenden Provinz nicht diesem Staate selbst an- vertraut werden soll. Man könne des gewiß sein, daß die chinesische Regierung für die Wiederüber- nahme der Mandschurei vollständig vorbereitet und der Aufgabe, normale Zustände daselbst zu sichern, gewachsen sein wird. China befinde sich im Zustande der Regenerierung, und sammle seine Kräfte; die Regierung arbeite mit unausgesetztem Eifer und mit Erfolg an der Neugestaltung der staatlichen Einrichtungen, und sie werde alle An- stalten treffen, um die Mandschurei im Geiste der Reformen zu verwalten, deren Wohltaten sie den anderen Teilen des Reiches angeeignet läßt.

### Französische Marine.

Wie man aus Paris schreibt, beziffert sich das Budget des Marineministeriums für das Jahr 1906 mit 325,037.217 Franken, das ist um 6,338.969 Franken mehr als die Kredite, die für den laufenden Dienst bewilligt wurden. Wie Mi- nister Thompson im Parlamente angekündigt hatte, sieht der Budgetentwurf den ersten Teilbetrag für die Ausführung des neuen Schiffsbauprogramms vor, das im Jahre 1919 beendet sein soll. Nach der vollständigen Durchführung dieses Programmes würde die französische Flotte 486 Einheiten be- sitzen, die sich folgendermaßen zusammensetzen: 34 Panzerschiffe, 18 Kreuzer erster Klasse, 18 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Eskadre-Aufklärungsschiffe, 109 Torpedobootzerstörer, 49 Defensiv-Unterseeboote,

„Um Gotteswillen!“

„Entsetzlich!“

„Unerhört — ich finde keine Worte, Lenz. Solches Geständnis ist wahrhaftig blamabel für uns, die wir uns deine Freundinnen nennen.“

„Wirklich? Ich spreche doch nur aus, was Ihr anderen alle denkt.“

„Ich muß sehr bitten!“

„Solche Beschuldigung —“

„Na, denn nicht! Euch beiden mag's vielleicht ernst sein mit Eurer Männerverachtung. Aber die meisten sind meiner Meinung. Sie gestehen's nur nicht. Ich bin eine offene Natur, ich sag's frei her- aus: Ich möcht' heiraten. Ich möcht' mich geborgen fühlen an der Seite eines Mannes. Und ich möcht' Kinder haben, nicht gerade ein ganzes Duzend, aber doch zwei bis drei, mindestens ein Pärchen. Und eine hübsche Wohnung, mit hübschen, neuen Sachen, und eine nette saubere Küche —“

„Lenz!“

„Lenz!“

„Ach, nennt mich nicht immer 'Lenz'. Ich sage ja auch nicht zu Euch: 'Grüner' oder 'Willig'. Es ist mir sehr verhasst! Das äfft Ihr eben doch nur den von Euch so gering geschätzten Männern nach!“

„Diese Beschuldigung!“

„Ich verbitte mir das, Lenz. Ich nenne dich einfach so, weil mir's gefällt. Wir wollen aber lie- ber das Thema fallen lassen, da eine Verständigung doch ausgeschlossen ist. Also, du willst wirklich allein hier sitzen bleiben?“

„Ganz gewiß!“

(Fortsetzung folgt.)



82 Offensiv-Unterseeboote, 170 Torpedoboote. Um diese Ziffer zu erreichen, müßten von 1906 bis 1919 gebaut werden: 11 Panzerschiffe, 10 Kreuzer erster Klasse, 6 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Aufklärungs-schiffe, 66 Torpedobootzerstörer, 18 Defensiv-Unterseeboote, 72 Offensiv-Unterseeboote und 50 Torpedoboote. Der Kostenanschlag zur Verwirklichung dieses Programms, das beinahe umfasser ist als das im Jahre 1899 von Herrn Lanessan vorgeschlagene, würde sich auf durchschnittlich 121 Millionen per Jahr belaufen. Man würde mit der Ausführung des Programms derart beginnen, daß im Jahre 1906 3 Eskadrenkreuzer, 10 Torpedobootzerstörer und 20 Unterseeboote auf die Werfte gebracht werden. Die Frage ist nun, welche Aufnahme das Parlament den Plänen des Marineministers bereiten wird. Nach allen Anzeichen darf man glauben, daß die Deputiertenkammer und der Senat sie in ihren großen Zügen genehmigen werden.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 14. August.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das Kabinett Stojanović, das vor wenigen Wochen gebildet worden war, um die Neubildung der Stupschina durchzuführen, betrachtet mit der Konstituierung der Volksvertretung seine Aufgabe als erfüllt und hat deshalb um seine Entlassung angefragt. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsidium und Kultus Vukobrat Stojanović; Außenres Jovan Zujović; Inneres Ivan Pavićević; Finanzen Dr. Marković; Krieg Oberst Antonović; Justiz Dragotin Pečić; Volkswirtschaft Milorad Drašković und Bauten Vlada Todorović. Sämtliche Kabinettsmitglieder sind selbständige Radikale.

Die kürzlich verbreitete Nachricht, wonach der englische Botschafter in Petersburg dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lamsdorff, zur Kenntnis gebracht hätte, daß die englische Kanalflotte im Verlaufe ihrer Kreuzfahrt in der Ostsee auch Kronstadt anlaufen werde, entbehrt jeder Begründung. Das englische Geschwader wird den russischen Teil der Ostsee überhaupt nicht berühren.

Aus London, 12. August, wird gemeldet: Admiral Caillard und die französischen Offiziere wohnten heute einem Bankett bei, das ihnen zu Ehren von beiden Häusern des Parlaments in der Westminsterhall gegeben wurde und an dem auch mehrere Minister und die Führer der Opposition teilnahmen. Premierminister Balfour brachte einen Trinkspruch auf die französische Flotte aus. Er sagte, der Besuch des französischen Geschwaders sei eine von jenen Gelegenheiten, bei denen es in England nur eine Stimme gebe, und er betrachtet die Ereignisse dieser Tage als Vorläufer eines Friedens, der sich nach Westen und Osten über die ganze Welt erstrecken werde. Die beiden großen Nationen des westlichen Europas seien in der Vergangenheit zu oft getrennt gewesen, sollen aber in der Zukunft einsehen, daß ihre Weltinteressen dieselben seien, daß es zwischen ihnen keine

Nebenbuhlerschaft gebe, die zu Kämpfen führen könne, daß sie aber große Latzen zu vollbringen hätten, für deren Gelingen Zusammenkünfte wie die gegenwärtige große Gewähr bieten.

Präsident Roosevelt hielt diesertage in Chautauqua (im Staate Newyork) eine Rede, die namentlich zwei Angelegenheiten berührte: die Stellung der südamerikanischen Republiken zur Monroe-Doktrin und das Verhältnis der nordamerikanischen Regierungen zu den Trusts. Bezüglich des ersten Punktes erklärte Roosevelt, die südamerikanischen Republiken dürften auf Grund der Monroe-Doktrin keinen Schutz erwarten, falls sie sich der Bezahlung regulärer Schulden entziehen wollten. Er sei dagegen, daß fremde Nationen sich zu Herren südamerikanischer Zollämter machen, aber die Vereinigten Staaten würden keinen Krieg anfangen, um europäische Nationen zu verhindern, die Befriedigung von gerechtfertigten Forderungen zu verlangen, vorausgesetzt, daß es dabei nicht zu einer Besetzung südamerikanischen Landes komme. In bezug auf die Trusts sagte Roosevelt: „Wenn die bestehenden Gesetze sich als unzulänglich erweisen, wird eine weitere Gesetzgebung unumgänglich nötig sein. Meiner Meinung nach sollen alle Korporationen, welche zwischenstaatlichen Handel treiben, unter Aufsicht der nationalen Regierung stehen. Ich bin nicht für hastige und unüberlegte Schritte. Alles, was vielleicht für die nächste Zukunft nötig sein wird, ist die Durchbringung eines Gesetzes, welches irgend einer Abteilung der Regierung die Macht gibt, wirksam gegen die Mißstände im Zusammenhange mit dem Eisenbahntransport vorzugehen. Aber endlich wird die Regierung wohl einsehen, daß sie bezüglich aller Korporationen, die zwischenstaatlichen Handel treiben, weitere Schritte tun muß.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Ferienreisen im Traum.) Seutzutage muß jeder eine Ferienreise machen. Aber ach! Der Geldbeutel oder dringende Geschäfte gestatten es häufig nicht. Da hat ein findiger Mann ein billiges Mittel herausgebracht, die schönsten Reisen auszuführen, und zwar — im Traum. Er äußerte sich über diese seine Entdeckung zu dem Korrespondenten eines Londoner Blattes etwa folgendermaßen: Daß die meisten Leute einen gewissen Einfluß auf ihren Willen auch im Schlaf ausüben können, das geht schon daraus hervor, daß man am Morgen zu der Stunde aufwacht, zu der man es sich am Abend vorher vorgenommen hat. Warum sollte man nun nicht auch sich abends fest vornehmen können, am anderen Morgen in vergnügter und lustiger Stimmung aufzuwachen und den Ärger des gestrigen Tages völlig vergessen zu haben? Und so kann man auch auf die Art und Stimmung der Träume vermöge seines eigenen Willens einwirken. Nehmen Sie an, jemand muß bei heißer Witterung es in der Stadt aushalten und er will sich wenigstens des Nachts einen Ausflug in die kühlen Gefilde des Traumlandes gestatten. Dann muß er abends die Fenster seines Schlafzimmers weit aufmachen, sich mit einer leichten Decke zu-

decken und dann halb die Augen schließen, seine Gedanken von Sonnenschein und heißem wolkenlosem Himmel abwenden, sie dagegen auf Kühle und einen wolkenbedeckten Himmel richten. Er muß seine Vorstellungen auf eine breite Meeresfläche konzentrieren, die Kühle der Seebriise scheinbar in sich aufnehmen, die Brust ausdehnen und sich so die Atmosphäre eines kühlen Meeresstrandes aufzugeregieren. Wenn er dann einschläft, so scheint er dann auf dem Wasser zu ruhen und wird mit dem Gefühl erwachen, als ob er soeben ein stärkendes Bad genommen habe. Sie mögen es mir nun glauben oder nicht, aber ich versichere Ihnen, daß Leute, die mehrere Nächte eine solche Traumreise gemacht haben, eine gebräunte Gesichtsfarbe bekamen, wie man sie durch Seebad und Sonnenschein erhält. So sollten auch Leute, die Schlaflosigkeit leiden, nicht durch monotones Zählen ihre Nerven noch mehr aufregen, sondern ihre Vorstellungskraft auf eine einsame und stille Dämmerlandschaft oder auf eine weite ruhige Ebene richten, so daß ein Hauch von Müdigkeit sie umfängt.

— (Ein Neger, der weiß wird.) Erregt in medizinischen Kreisen Amerikas, wie englischen Blättern aus New York berichtet wird, großes Aufsehen. Er heißt Edward Kennedy und stammt aus Stamford in Connecticut, er steht im 65. Lebensjahre. Seine Hände und der größere Teil seines Gesichtes sind so weiß wie die Hautfarbe eines Angehörigen der kaukasischen Rasse und der Kontrast hellen zu den dunklen Stellen gewährt einen grotesken Anblick. Das Hellerwerden seiner Haut begann vor etwa sechs Jahren. Zunächst wurden die Fingerspitzen weiß und das breitete sich allmählich immer mehr aus, so daß jetzt seine Unterarme bis zum Ellenbogen ganz weiß sind. Ebenso ist es mit dem Gesicht. Die Stellen um den Mund, das Kinn und der Nacken sowie die Stellen um die Augen sind völlig weiß, ebenso finden sich auf dem ganzen Körper weiße Stellen neben der schwarzen Grundfarbe. Kennedy fühlt sich ganz wohl und weiß keinen Grund für die Veränderung seiner Hautfarbe anzugeben, die Ärzte aber sind der Ansicht, daß dies Phänomen auf eine Veränderung der Farbpigmente des Blutes zurückzuführen sei.

— (Eine Prachtzigarre.) Folgende Anleitung zum Genuß einer rumänischen Virginia-Zigarre“ gibt eine rumänische Zeitung ihren Lesern: „1. Beim Ausuchen suche man eine hellgelbe zu erwählen, da die schwarzen auch für den stärksten Magen schwer verdaulich sind. 2. Man suche die hervorragenden Bindfadenstücke, Roßhaare, Lederabfälle und Schweinsborsten sorgfältig heraus. 3. Die überflüssige Feuchtigkeit in der Zigarre ist durch kräftige Behandlung mit einem Kudelwälder zu entfernen. 4. Man lasse sich in eine Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft aufnehmen. 5. Man begeben sich an einen Ort, wo sich auf mindestens drei Kilometer Entfernung kein Lebewesen mehr befindet. 6. Ein Arzt, eine Hausapotheke, ein Waschbecken, eine Luftpumpe sowie eine Tragbahre und zwei stämmige Dienstmänner sind mitzunehmen (Arzt und Dienstmänner müssen mit Nasenklammern und einem Essigschwamm versehen sein). 7. Man lasse sich von den beiden Dienstmännern festhalten und suche dann die Zigarre mit-

## Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(62. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Vielleicht doch nicht,“ sagte Magda sinnend. Eine ganz leise, verhaltene Freude lag in ihrer Stimme. Ihre Hände falteten sich und durch ihre Seele ging ein rasches Licht. Er tat es nicht! Er gab sein Hallershaus nicht an Hugo Schling —!

„Er wird müssen,“ fuhr Hugo fort. „Der ganze Mensch scheint ja aus lauter dummen Streichen zusammengesetzt. Von Geschäftssinn keine Spur. Denken Sie, er war reich verlobt, mit einer Baronesse, die sein Gut in den Händen hielt. Die Geschichte datierte von seinem Stiefvater her, der ein lockerer Zeigis war, mit ihr ein Verhältnis gehabt und von ihr das Geld genommen hatte.“

„Was —?“ fragte Magda. In ihre Augen kam plötzlich ein seltsames Leben. Was redete er da? „Von seinem Stiefvater rührte die Geldsache her?“

„Ja, gnädiges Fräulein, Sie kennen solche Verhältnisse nicht. Vor Ihrem reinen, erhabenen Sinn — ja, ich meine eben nur, wie nötig es ist, daß Sie einen uneigennütigen Ratgeber in dieser Welt der Verworrenheit zur Seite haben.“

Bedeutungsvolle Pause. Magda hatte aber seine Rede kaum gehört, ihre Seele brannte nach der Fortsetzung, doch sie wagte kein Drängen.

„Ja, also die Sache war ja nicht gerade vorwurfsfrei. Aber der junge Mann war doch, wenn auch an sich schuldlos, da hineingerissen und stand

in Händen der Baronesse. Er soll ja eine unglückliche Bräutigamsfigur abgegeben haben. Da vollführt ein früheres Hausmädchen des alten Herrn einen kleinen Racheakt an der Baronesse, an sich so dumm; sie schickt dem widerhaarigen Bräutigam einen Brief seines Papas an dies Fräulein. Jeder halbwegs verständige Geschäftsmann hätte über dieses Intrigenspielchen gelacht und sich dabei gefreut, sein künftiges Frauchen ein bißchen in Händen zu haben. Denn unangenehmen Anspielungen läßt sich auf der Welt nicht besser begegnen als mit solcher kleinen Schurigelei. Was aber tut der überspannte Junker? In sichtlichster Entrüstung wirft er seiner Braut den Krämpel vor die Füße und ruiniert damit sich und sein Hallershaus. Kein Wunder, daß er in solcher hochgradig üblen Laune steckt.“

Das war alles über Magdalene hingegangen. Sie vermochte sich nicht zu rühren, ihr Atem stockte.

Mit einer unwillkürlichen Bewegung preßte sie beide Hände auf ihr Herz, als müsse sie es festhalten — vor der Botschaft festhalten, die wie ein übermächtiger, voller Lichtstrom sich darüber ergoß.

„So, ist das alles?“ murmelten ihre bebenden Lippen.

Die Erregung, die durch ihr ganzes Wesen ging, war zu stark, als daß der Mann, der ihr gegenüber saß, sie nicht hätte merken sollen. In sein niegesichertes Empfinden drängte sich ein Ersticken.

Sollte dies große Interesse, das Fräulein Heider zeigte, vielleicht einen anderen Grund haben als den, den sein Wünschen ihm vorspiegelte?

Nein, nein, das durfte nicht sein, das war ja Unsinn. Sie war nur ein unerfahrenes, empfindliches Wesen, das von solcher Erzählung gleich aufs höchste aufgerichtet wird.

„Ja, nicht wahr, es ist eine interessante Schickschichte, die unser — — ich meine Ihr altes Schicksal?“

Sie hörte ihn gar nicht. Rückhalt stand sie auf und trat an das breite Fenster, das einen Ausblick gab auf die buntgefärbten Laubbäume der Nachbargärten. Sie hatte nur das eine unklare Gefühl, ihm den Ausdruck ihres Gesichtes zu entziehen — im übrigen dachte sie kaum mehr an ihn.

Denn all das zurückgedrängte, gefesselte, zu Tode gequälte Leben ihres Herzens war emporgesprungen, erwacht mit einem einzigen jauchzenden Schrei. Ihr schwandelte, ihr war, als müsse sie um Hilfe rufen, als könne sie es nicht allein tragen, das, was so plötzlich über sie kam — das namenlose Glück.

Es war nicht wahr, was Erna gesprochen hatte. Die Wut sprach aus ihr, der entsetzliche Reiz. Und jetzt erst — jetzt verstand sie ihn voll in dem, was er damals durchmachte, als er zu ihr von der Last der Lüge sprach.

Ja — er trug an der Schuld eines anderen — und er hatte sie tapfer getragen, bis daß ihm die Erkenntnis kam, daß sein Opfer eine Verdamndung war. Und als er sich mit Jauchzen aus den Banden löste, als er zu ihr kam, ein befreiter Mensch mit klarem, starkem, ehelichem Empfinden — da war das Schreckliche geschehen — da war das Gift in ihre Seele gedrungen —

(Fortsetzung folgt.)



# **Volal- und Provinzial-Nachrichten.**

## **Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain**

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

(Fortsetzung.)

### **a) Realien.**

Die Realien werden nur an den wenigen mehr als sechsklassigen Volksschulen an der Hand besonderer Lehrtexte behandelt, an allen übrigen Schulen beschränkt sich der realistische Unterricht auf die sachliche Erklärung der einschlägigen Lesestücke.

a) Erdkunde. Unter den Realien fand die Erdkunde in Verbindung mit der Heimatskunde die beste Pflege; an den meisten Schulen sind die Kinder in der Geographie des Heimatlandes und der Monarchie entsprechend belehrt. Allerdings begnügen sich hierbei viele Lehrer nur mit einer mechanischen Anzeignung und Aufzählung der geographischen Daten.

Die Behandlung des Lehrstoffes nach zusammengehörigen geographischen Einheiten (z. B. das Wölschener Tal, die Gurktal Ebene, das Laibacher Feld, der Laibacher Moorgrund, die Hochebene von Obal, das Kesseltal von Gutenfeld, Zirknitz etc.), das Vergleichen geographischer Größen sowie die Einführung in das Kartenlesen wird zu wenig berücksichtigt und das letztere auch dadurch erschwert, daß die E. F. Baurische Schulwandkarte von Krain in der Darstellung des Terrains sowie bezüglich der Orts- und Gebirgsnamen vieles zu wünschlichen übrig läßt und überdies auch einen unrichtigen Maßstab angibt (1:5 cm = 1 km anstatt 1 cm = 1:5 km).

Auch die Bedürfnisse des praktischen Lebens, wie z. B. das richtige Lesen der Eisenbahn-Fahrpläne, die Kenntnis der Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge, die Angabe der Fahrpreise und der Entfernung der wichtigsten Städte und Märkte vom Schulorte in Stunden und Kilometern usw. finden in der Schule zu wenig Berücksichtigung.

Der erzieherische Wert von planmäßig geleiteten Schülerausflügen zur Erweiterung geographischer Kenntnisse wird nur an wenigen Schulen gewürdigt.

Mit geographischen Anschauungsobjekten sind nur die städtischen Volksschulen in Laibach in einem ausreichenden Maße versehen.

β) Geschichte. Diese wird im Anschlusse an die von den Lesebüchern gebotenen Lesestücke, jedoch nicht immer methodisch richtig behandelt, indem die Lehrer den Lehrstoff nicht in abgerundeten Stundenbildern darbieten, sondern denselben nur paraphrasieren und von den Schülern oft dessen mechanische Einprägung verlangen.

Im allgemeinen sind die Schüler über die wichtigsten Ereignisse der österreichischen Geschichte seit 1740, namentlich aber über die Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers gut belehrt. In der Geschichte des Heimatlandes werden nur die Türkenkriege entsprechend behandelt, die Römerzeit, das Mittelalter und insbesondere die heimatischen historischen Sagenstoffe dagegen zu wenig beachtet.

Mit historischen Lehrmitteln sind die wenigsten Schulen ausreichend versehen.

γ) Naturgeschichte. Der naturgeschichtliche Unterricht weist ziemlich zufriedenstellende Erfolge auf. Vielfach wird er jedoch beeinträchtigt durch den Mangel an geeigneten Anschauungsobjekten.

Die biologische Methode gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Belehrungen über nützliche und schädliche Tiere, über Tier- und Pflanzenschutz sowie über Gesundheitspflege werden in geringerem oder größerem Maße an allen Schulen vorgenommen. Die Pflanzenkunde wird durch zweckmäßig eingerichtete Schulgärten gefördert, dagegen sind die Kenntnisse der Schüler hinsichtlich der heimischen Mineralien nicht immer zufriedenstellend.

Der landwirtschaftliche Unterricht, namentlich jener im Obstbau, Gemüsebau, Weinbau und in der Bienenzucht, wird von einigen Lehrern, welche ihre Schulgärten in musterhafter Weise bewirtschaften, in zufriedenstellender Weise erteilt. An 85 direktivmäßigen Volksschulen sind überhaupt keine Schulgärten vorhanden; allein auch die bestehenden Schulgärten befinden sich nicht immer in einem guten Zustande, da ihnen entweder die Ortschulräte kein Interesse entgegenbringen oder da es den betreffenden Lehrern an Eifer und Eignung zur Bearbeitung derselben fehlt. Nach dem Vorgange eines Nachbarlandes würde es sich daher empfehlen, in jedem Bezirke aus den tüchtigsten Schulgärtnern einen Ausschuss zu bestellen, dem die Aufgabe zufiele, der Bezirkslehrerkonferenz über den Stand und die Pflege der Schulgärten jedes Jahr Bericht zu erstatten.

δ) Naturlehre. Unter den Realien wird dieser Gegenstand am meisten vernachlässigt, indem der Unterricht sehr oft nur aus einer flüchtigen Paraphrase der betreffenden Lesestücke besteht. Die Schüler werden zu wenig zur Beobachtung der täglichen Naturerscheinungen angeleitet, oft fehlen die notwendigen Lehrmittel und, wenn sie vorhanden sind,

fehlt es den Lehrern an Geschicklichkeit damit zu experimentieren oder dieselben richtig und ausgiebig zu gebrauchen.

### **e) Zeichnen.**

Das Zeichnen fand an den meisten Stadtschulen sowie an jenen Landschulen, mit welchen gewerbliche Fortbildungsschulen in Verbindung stehen und an welchen im Zeichnen geübte Lehrer wirken, eine den neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes entsprechende gute Pflege. Am erfreulichsten ist der Fortschritt sowohl im Lehrverfahren, als auch in den Erfolgen im Stadtschulbezirke Laibach und im Schulbezirke Gurktal; allein auch in den übrigen Schulbezirken bringen die Lehrer den Reformideen auf diesem Gebiete ein großes Interesse entgegen. Im Sinne des Ministerialerlasses vom 3. Mai 1904, Z. 16.021, wurde 94 Lehrern und Lehrerinnen gestattet, versuchsweise auch Übungen im Zeichnen nach einer freieren Methode vorzunehmen.

Mit dem Landeslehreratsbeschlusse vom 10. Mai 1904, Z. 1851, wurde das stigmographische Zeichnen vom Beginne des Schuljahres 1904/1905, an allen Schulen unbedingt und ausnahmslos abgeschafft.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zum 75. Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. kais. und kgl. Apostolischen Majestät hat Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Seins folgende Spenden gewidmet: Für die Armen der Stadt Laibach zu Händen des Herrn Bürgermeister Herrn Stribar 100 K., dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe vom St. Vincenz von Paul zur Verteilung unter die Vereinsarmen 100 K., für die Abbrandler in Gorjul 100 K.

— (Veränderungen im Justizdienste.) Seine Erzellenz der Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zu Gerichtsssekretären den Bezirksrichter August Modrinjak in Seisenberg für Marburg und den Gerichtsadjunkten Moiss Zebre in Radmannsdorf für Laibach; zu Bezirksrichtern die Gerichtsadjunkten Franz Regally in Stein für Mödling und Dr. Jakob Doljan in Tschernembl für Seisenberg, ferner zum Staatsanwaltsadjunkten den Gerichtsadjunkten Dr. Anton Kremzar in Laibach für Laibach.

— (Die Landwehroffiziere in den Korpsoffiziersschulen.) Das jüngst herausgegebene Landwehrverordnungsblatt publiziert die die Landwehroffiziere betreffenden Reformen des Stabsoffizierskurses und der Korpsoffiziersschulen. Seine Majestät der Kaiser hat angeordnet: Am Stabsoffizierskurs der Landwehr ist, vom Beginn des Schuljahres 1905/1906 angefangen, zeitweilig ein Parallelkurs zu errichten. Der Subalternoffizierskurs der Landwehr ist mit Schluß des Schuljahres 1904/1905 aufzulösen. Die Offiziere der Landwehr haben künftighin an den Korpsoffiziersschulen des Heeres teilzunehmen.

— (Schüleraufnahme an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Am 15., 16. und 18. September finden die Schüleraufnahmen an dieser Anstalt für das Schuljahr 1905/1906 statt, und zwar sowohl für die drei Kurse der I. Sektion (Lehranstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren) als auch für die drei Kurse der II. Sektion (Lehranstalt für Buch- und Illustrationsgewerbe). Es werden an der ersten Sektion die wichtigsten Methoden der Photographie und Reproduktionsverfahren theoretisch und praktisch gelehrt. Den Schülern des Vorbereitungs- und ersten Kurses ist es gestattet, einen Teil des programmäßig in den Abendstunden abzuhaltenen Zeichenunterrichtes auch in den tagsüber stattfindenden Zeichenkursen zu absolvieren; für vorgeschrittene Schüler des ersten Kurses finden zur weiteren Ausbildung im Zeichnen nach der Natur, im Kopf- und Altzeichnen, sowie im Beleuchtungs- und Farbentstudium mehrstündige Tageszeichenkurse statt. Für Lithographen und Steindrucker, die die zweiklassige Fortbildungsschule für Lithographen, Stein- und Kupferdruckerlehrlinge in Wien mit gutem Erfolge absolviert haben, wird an Sonntag-Vormittagen und an einem Wochentage abends ein fünfständiger Fachkurs über Lithographie und Steindruck abgehalten. In der zweiten Sektion erstreckt sich der Unterricht auf Buchdruck (Satz und Druck), die Herstellung der Drucke von Altschees in der Buchdruckerei sowie die Illustrierung von Druckwerken mittelst der verschiedenen Arten der graphischen Verfahren. a) Die Aufnahme in die Vorbereitungs- und Zeichenschule der ersten Sektion setzt den Nachweis des vollendeten 14. Lebensjahres und die erfüllte Volksschulpflicht voraus; b) zur Aufnahme in den ersten Kurs für Photographie und Reproduktionsverfahren ist ein Alter von mindestens 15 Jahren und ein Zeugnis über die mit gutem Erfolge besuchte Vorbereitungs- und Zeichenschule dieser Anstalt oder ein Zeugnis über das absolvierte Unterghymnasium, respektive Unterrealschule oder Bürgerschule oder der Nachweis

ist und Beharrlichkeit und unter Aufwand von zwei Schachteln nationaler Streichhölzer in Brand zu stecken. 8. Man überlege sich die Sache doch noch einmal, trage die Zigarre nach Bukarest zurück und übergebe sie einem der städt. Mistverbrennungsöfen oder dem Schinder zur Vertilgung. Wer wagt es, Rittermann oder Knapp?

— (Radfahren und Herzleiden.) Nach statistischen Ausweisen ist die Zahl der Herzerkrankungen unter den Seereisepflichtigen stark gestiegen, obwohl seit der Behandlung des Gelenkrheumatismus mit Salizylsäure die Zahl der Herzklappenfehler, die das Hauptkontingent der Herzerkrankungen bilden, zurückgegangen ist. In der „Münd. med. Wochenschrift“ kommt nun Oberarzt Dr. Beyer zu dem Schluß, daß die Zunahme der Herzleiden mit der Verbreitung des Radfahrens zusammenhängt. Es zeigen sich nämlich, zumal bei jugendlichen Radfahrern, verhältnismäßig häufig Herzvergrößerungen, Herzerweiterungen und nervöse Herzstörungen. Aus den Sanitätsberichten geht hervor, daß die Herzerkrankheiten in der deutschen Armee in den letzten zwanzig Jahren sich verdreifacht haben. Die weit größere Zahl der Herzleiden wird schon im Zivilleben erworben und wird entweder bei der Einstellung entdeckt oder tritt im ersten Dienstjahre bei größeren körperlichen Anstrengungen hervor. Im Berichtsjahre wurden 2999 Mann wegen Herzerkrankungen entlassen. In einem Korps waren von den 293 Herzkranken 110 Radfahrer — darunter meist Leute, die die einzige freie Zeit des Sonntags zu großen Radtouren zu benutzen pflegten, während sie des Alltags zu einer fehlerhaften Lebensweise gezwungen sind.

— (Diebe des zwanzigsten Jahrhunderts.) In Moskau hat die dortige Geheimpolizei eine originelle Diebesgesellschaft internationaler Abkunft festgenommen. Unter ihren Kollegen war die Bande als „Diebesaristokratie“ bekannt. Die „Aristokraten“ machten ausschließlich große Geschäfte, und zwar nicht unter 20.000 Rubel. Die einzelnen Mitglieder bereisten die größten Städte Rußlands und des übrigen Europas und benützten zu gegenseitiger Verständigung ausschließlich den Telegraphen. Einige dieser Herren Diebe, der aus Warschau gebürtige Alfred Radzifowski, Jakob Selomov Ciskin, der sich meistens Jakob Goldberg nannte, ferner Samuel Zakubovici, ein gewisser Bloch und noch einige andere trafen in diesem Winter in Moskau ein, um hier eine Operationsbasis zu gründen. Sie mieteten eine Wohnung für 10.000 Rubel, möblierten sie im Sezessionsstil, darauf ungefähr 45.000 Rubel verwendend, kurz — sie richteten sich ein wie echte, wohlhabende Aristokraten. Für den Sommer mietete man natürlich eine Landvilla und unterhielt elegante Equipagen und prämierte Renner. Aus dem Auslande wurde ein tüchtiger Gärtner für Garten und Orangerien verpflichtet; kurz, es mangelte nichts, um das aristokratische Ansehen nach außen hin zu wahren. Die „Herren“ kleideten sich beim ersten „englischen Schneider“ und trugen herrliche Edelsteine. Einer hatte sich sogar zu einem fürstlichen Wappen in Brillanten, das an einer Bajonnette befestigt war, aufgeschwungen. Die Mitglieder des „Unternehmens“ besuchten die Börse, die Banken und Rennplätze, wo nie weniger auf ein Pferd als 100 Rubel pro Villett gestellt wurde. Die Gesellschaft hatte unter den Sportsleuten sowie Finanzmännern viele Bekanntschaften angeknüpft; dank dieses Umstandes war der Besuch der Börse wie des Totalisateurs immer ziemlich lukrativ. Um 7 Uhr abends wurde meist in Gesellschaft von Damen kostspielig gespeist, worauf der Abend in den besten Logen des Theaters seinen Abschluß fand. Das letzte Geschäft wurde im Mai im Magazin Josef Baranov gemacht, wobei die Diebesaristokraten Wertpapiere, Gold und Brillanten im Werte von 150.000 Mark stahlen. Endlich erreichte die Diebe diefertage ihr Schicksal. In der Nacht ließ der Chef der Geheimpolizei ihre Villa umzingeln und das ganze Nest ausheben. Einer der Diebe war bei der Arbeit; er forcierte gerade das gestohlene Geld und die Brillanten, während das Haupt der Bande eine Depeche an einen Geschäftsfreund nach Odessa abfaßte. Im ganzen sind dreizehn Mitglieder der „Diebesaristokratie“ gefangen worden, darunter auch einige Frauen.

— (Kindliche Anschauung.) Der fünfjährige Hermann steht mit seiner Mutter vor dem Bilde einer Nixe. Er schaut das seltsame Wesen eine Zeitlang an, dann scheint er es glücklich in der Welt seiner Vorstellungen untergebracht zu haben. „Gelt, Mama“, jagte er, „da hat ein Fisch eine badende Dame verschluckt, sie aber nur halb hinunterbringen können?“

— (In der Religionsstunde.) Lehrer: „Wieviel betrug wohl das Scherlein der armen Witwe? Na, Lieschen (die den Finger emporgehoben hat), wieviel denn?“ — Lieschen: „Zwölf Mark dreihundvierzig Pfennig!“ — Lehrer: „Wie kommt es denn gerade auf diese Summe?“ — Lieschen: „Ja, im Katechismus steht: „Das Scherlein der armen Witwe“ (Mark. 12,43).“



einer Vorbildung, wie sie in diesen Anstalten in der Regel erlangt wird, erforderlich; c) die Aufnahme in den zweiten Kurs setzt in der Regel die Absolvierung des ersten Kurses voraus. Personen mit genügender Vorbildung können ausnahmsweise unmittelbar in den zweiten Kurs der Lehranstalt aufgenommen werden. Aufnahmebedingungen in den ersten Kurs der II. Sektion als ordentliche Schüler: der Nachweis der mit Erfolg beendeten Studien der sechsten Klasse einer Mittelschule oder der beendeten Studien an einer Untermittelschule und überdies ein zweijähriges mit Erfolg zurückgelegtes Studium an der allgemeinen Abtheilung einer Kunstgewerbeschule oder an einer höheren Gewerbeschule; als außerordentliche Schüler die Absolvierung der I. Sektion oder der Nachweis einer entsprechend ähnlichen fachlichen Vorbildung. Die Absolventen, welche durch das Abgangszeugnis die mit Erfolg beendeten Studien an der II. Sektion der Anstalt nachweisen können, haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes in derselben Art, wie die Absolventen einer ganzen Mittelschule. — Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Anstalt, Wien, Westbahnstraße 25, wo auch Programme erhältlich sind.

— (Die Kontrollversammlung für die k. k. Landwehrmannschaft pro 1905) wird im politischen Bezirke Gurkfeld an folgenden Tagen und in nachstehenden Gerichtsbezirksorten abgehalten: am 18. Oktober in Ratschach, am 19. Oktober in Gurkfeld, am 21. Oktober in Landsdorf und am 23. Oktober in Rastendorf.

— (An der krainischen Landwirtschaftl. Schule in Stauden) bei Rudolfswert gelangen mit dem Schuljahre 1905/1906 sechs Landesstiftplätze zur Verteilung. — Gesuche hiefür sowie Aufnahmsgesuche überhaupt sind bis 10. September 1905 an die Direktion der genannten Anstalt einzusenden.

— (Bahnfrevler.) In der Nacht auf den 11. d. M. wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Birnbaum und Lengenfeld wieder ein Bahnfrevler verurteilt. Es wurden nämlich auf Bahngelände ein Baumstumpf, eine Krampe und eine Eisenstange gelegt. Der Baumstumpf wurde vom Zuge überfahren und feinstückig zertrümmert.

— (Chyrl- und Methodfeier in Stein.) Im geschmackvoll decorierten Garten des Gasthauses Rode nahm das am verflossenen Sonntag nachmittags von den Vereinen in Stein (Citelnica, Gesangsverein Vira, Freiwillige Feuerwehr, Turnverein Sokol und den Ortsgruppen des Chyrl- und Methodvereines) zugunsten des Chyrl- und Methodvereines veranstaltete Fest, unter Mitwirkung des Salonorchesters und der Veteranenkapelle, einen sehr günstigen Verlauf. Noch vor Beginn des Festes war der geräumige Garten bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Es waren unter den Gästen die besten Gesellschaftsfreunde der Stadt Stein vertreten, während die Anzahl der auswärtigen Besucher, überwiegend aus Laibach, Krainburg und aus der Umgebung, etwa 300 betragen haben dürfte. Vornehm wie die Ausschmückung des Gartens war auch das abwechslungsreiche Programm. Es umfasste Gesangs- und Musikvorträge, eine Festrede, Deklamationen und komische Szenen. Besonderen Beifall fanden nebst den Vorträgen des Salonorchesters, das unter der bewährten Leitung des Herrn Spalek eine außerordentliche Reihe von Tonschönen vorführte, die Auftritte der aus sieben jugendlichen Sängerinnen in Nationaltracht bestehenden Gruppe. Nicht minder Anerkennung erfreute sich der Gesangsverein „Vira“ durch seine vortrefflichen Darbietungen unter Leitung des Chormeisters Herrn Stele. Insbesondere gefiel das Lied Sirota von Hajdrich, worin Fräulein Josefa Tominc mit ihrer schönen Altstimme brillierte und das wiederholt werden mußte. Außerdem dem aus 28 Nummern bestehenden Programm des Festes wurden den Besuchern auch andere Genüsse geboten. So gab es ein Panorama „Steiner Alpen“, ein Museum mit dem berühmten „Feitritzer Drachen“, eine russische Teestube, einen Verkaufsstand für Koriandoli und Konfetti, eine Bude für Zurlotterie, eine solche für Zunderwerk und andere Erfrischungen, eine Wein- und Bierhalle, einen Würstchenpavillon und einen solchen für Ansichtskarten usw. Selbstverständlich belagerte das zahlreiche Publikum überaus eifrig die verschiedenen Pavillons, worin Damen in Nationaltracht bedienten, so daß schon in den ersten Abendstunden der größte Teil des zum Verkaufe Geborenen Absatz fand. Ein Feuerwerk und schließlich ein Tanzvergnügen, dem sich die Jugend mit gewohnter Ausdauer hingab, beschloß das vortrefflich arrangierte Fest, das dem Zwecke ein erhebliches Reinertragnis zugeführt haben dürfte.

— (Eine Zusammenkunft der katholischen slovenischen Studentenschaft) wird, vom slovenischen Studentenverein einberufen, am 21., 22. und 23. d. M. in Laibach mit folgendem

Programm stattfinden: 1.) Montag, den 21. August: abends halb 8 Uhr Begrüßungsabend im Salon der Bierhalle, Petersstraße. 2.) Dienstag, den 22. August: a) vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Herz Jesu Kirche, um 9 Uhr ordentliche Generalversammlung des slovenischen Studentenverbandes im katholischen Gesellenhause, Komenskagasse, mit der üblichen Tagesordnung sowie mit zwei Referaten (stud. phil. Ivan Dolenc: „Die Aufgaben des slovenischen Studentenverbandes“; stud. phil. Valentin Rožic: „Die Organisation der slovenischen Studentenschaft“); b) nachmittags 3 Uhr Vortrag des stud. phil. Martin Malneric über den „Geist unserer Bewegung“, hierauf Versammlung, zu der nur die ordentlichen Mitglieder der „Danica“ und der „Zarja“ Zutritt haben; c) abends 8 Uhr Kommerz mit Gesang im Restaurationsgarten der Gößler Bierhalle (auf dem Programm befinden sich ein Männerchor, sechs gemischte Chöre, zwei Quartette und zwei Frauenchöre). 3.) Mittwoch, den 23. August: Ausflug.

— (Der letzte Ausflug des slovenischen Alpenvereines), zweifellos die intensivste schneidigste touristische Veranstaltung, die der Verein bisher aufzuweisen hat, endete gestern mit der glücklichen Einfuhr der Teilnehmer in der Hütte auf der Kredarica und der darauf erfolgten Heimreise nach verschiedenen Richtungen. Wie kurz berichtet, versammelten sich die Touristen am Sonntag im Bratatale; am Montag brachen die Ausgewählten von den Erschienenen zu dem bisher nur von passionierten Kletterern erstiegenen Razor auf, dessen Gipfel sie auf dem vom Vereine selbst angelegten Wege in sechs Stunden bezwangen. Nachdem man die herrliche Rundschau genossen, wurde der Abstieg nach Westen durch die Mlinarica in die Trenta angetreten; auch diese Partie, die in ihren oberen Teilen an die Leistungsfähigkeit der Steiger starke Ansprüche stellte, wurde anstandslos absolviert. Siemts erscheint der Razor für die Touristik eröffnet. — In Log wurde übernachtet und gestern in aller Frühe die Besteigung des Triglav von der Görzer Seite unternommen. Über den Komar, die kaminreiche Absenkung des Dolichfells, stieg man hinter der Planja über die Zelenica auf den Gipfel. Hier und im Anschlusse daran in der Kredaricahütte wurde rühmend und anerkennend der um den Triglav so hochverdientlichen Tätigkeit des Pfarrers Mijaz gedacht, als deren sichtbares Zeichen der allbekannte Mijazturm von der Triglavspitze gerade jetzt zehn Jahre hinausschaut in die Lande. — Ein näherer Bericht über den Ausflug folgt morgen.

— (Promenadenkonzert der Laibacher Vereinskappelle.) Programm für heute: 1.) Romzák: „Lustiges Marschpoussi“. 2.) Lehár: „Rastelbinder“, Walzer. 3.) Tittl: „Slavische Melodien“, Ouvertüre. 4.) Rubinstein: Tocadore et andalouse aus „Ballfeste“. 5.) Smetana: Sertett aus der „Verkauften Braut“. 6.) Marsch.

— (Ein Konzert der Vereinskappelle) findet heute im Hotel „Südbahnhof“ statt. Anfang 8 Uhr abends, Eintritt frei. — Morgen Mitgliederkonzert im Hotel „Slika“. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Steinwurf gegen einen Eisenbahnzug.) Am 13. d. M. nach 6 Uhr abends wurde zwischen den Ortschaften Bizmarje und Medno von der Reichsstraße aus ein Stein in die Bremshütte des vorüberfahrenden Lastenzuges Nr. 1778 geworfen und hievon der Konduktor Johann Smukavec am Fuße getroffen. Die Nachforschungen ergaben, daß in Zwischenwässern einige Kroaten angekommen waren, die eine Herde Rinder gegen Krainburg getrieben hatten. Bei den Kroaten befanden sich auch zwei Knaben, die als Attentäter auf den Eisenbahnzug eruiert und dem Landesgerichte in Laibach übergeben wurden.

— (Von einem Pferde gebissen.) Am 13. d. M. passierte der Gendarmerie-Postenführer, Titular-Wachtmeister des Postens Gl. Kreuz bei Rittai, J. Lapajne, beim Nachhausegehen den Hof des Besitzers und Gastwirthes Franz Miklavcic in Gl. Kreuz, wo ein mit Weinfässern beladenes Fuhrwerk, Eigentum des Gastwirthes Josef Zure aus Stepanja Vas, stand. Als der Genannte an einem Pferde vorbeiging, packte ihn dieses plötzlich so stark an der Brust, daß Lapajne eine schwere Wundwunde erhielt und sich in Spitalspflege begeben mußte.

— (Neubau einer Pfarrkirche.) In der Ortschaft Zaborje gelangt die Pfarrkirche zum Neubau. Die bezüglichen Kosten des Neubaus wurden auf 24.580 K veranschlagt.

— (Brand.) Am 8. d. M. nachmittags kam im Viehstalle des Besitzers Martin Razanski in Laze, Gemeinde Großdolina, ein Feuer zum Ausbruche, das das ergriffene Objekt, den Schweinestall, die Drechsentenne und die Wagenschuppe samt den darin befindlichen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Geräthen in einer Viertelstunde einscherte. Durch das rasche Eingreifen der Ortsinsassen wurde das Dorf Laze, das sich in der größten Gefahr befand, vor dem

Brande gerettet. Das Feuer sollen Kinder gelegt haben. Der Schaden beträgt 600 bis 800 K, die Versicherungssumme 300 K.

— (Schadenfeuer.) Am 10. d. M. nachts weiste der Kreischler Josef Rose in Kleinlese, Gemeinde Obergurk, in seiner Stallung, eine Sicherheitslaterne, worin eine Kerze brannte, in der Hand haltend. Die durch den Schweiß einer Kuh getroffene Laterne fiel ihm zu Boden, wodurch ihre Scheiben zertrümmert wurden, während die Kerze das im Stalle befindliche Stroh entzündete, so daß in kurzer Zeit der Stall und die Drechsentenne lichterloh brannten und ein Raub der Flammen wurden. Rose, dem es gelang, das Vieh aus dem Stalle zu bergen, erlitt einen Schaden von 736 K; die Versicherungssumme beträgt 600 K. — An der Bekämpfung des Brandes wirkten die Nachbarn und Ortsinsassen wacker mit.

— (Ein Einschießer.) In unserer Stadt machte sich jüngst ein Spezialist bemerkbar, der sich in kurzer Zeit dreimal des Nachts in Wohnungen einschlich. Er wurde indessen jedesmal vertrieben. — Vorsicht ist dringend geboten.

— (Unfälle.) Diefertage stürzte die fünfjährige Amalia Wolf in der Kleinen Schiffergasse aus einer Höhe von fünf Metern vom Fenster, verletzte sich aber glücklicherweise nur leicht. — Auf der Martinsstraße rannte ein Radfahrer die sechsjährige Tochter eines Arbeiters nieder; sie trug am Kopfe und Körper mehrere Verletzungen davon.

— (Achtzehn Personen verhaftet.) Diefertage hat die Polizei nicht weniger als achtzehn Personen, darunter sieben jugendliche Dirnen wegen Bagieren, sieben Männer wegen nächtlicher Ausübung, drei wegen Landstreicherei und den Jägerhofner verhaftet, der im Schweizerhause Zigaretten verkauft und mit dem Erlöse von 30 K das Bett gesucht hatte.

— (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.) Dieser Spruch bewahrheitete sich diefertage beim 18jährigen Valentin Sporar aus Zdenj. Das bei Rudolfswert. Er wurde diefertage wegen Diebstahles eines Anzuges in einem Triester Bade in Triest zu dreimonatlichem Kerker verurteilt, und wird nach Abbüßung dieser Strafe in die Zwangsarbeitsanstalt überstellt werden. Der Burische ist Sohn einer bekannten Marktdiebin, deren Mann im Jahre 1889 nach Amerika ausgewandert ist. Die Mutter hat noch acht lebende Kinder. Sie wurde wiederholt wegen Diebstahles abgestraft; ihr Bild ist ins Verbrecheralbum der städtischen Polizei eingereiht.

— (Eine schwachjinnige Frau.) Heute gegen 1 Uhr nachts bemerkte ein Sicherheitswachmann auf dem Eisenbahngelände der Maria Theresienstraße eine unbekannte Frau, die sich ihm näherte. Als er sich ihr näherte, lief sie auf dem Geleise gegen die Südbahn davon. Mit der größten Anstrengung gelang es endlich dem Wachmann, die Unbekannte einzuholen, worauf er sie auf die Zentralwachtstube brachte. Hier erkannte man sofort, daß die Frauensperson schwachjinnig ist. Sie ist die 41jährige Tagelöhnerin Helena Gerjol aus Gals in Unterfrain. Bei der Leibesvisitation wurden zwei Gabeln und ein neues mit einem Deckel versehenes Salzfaß vorgefunden. Der Eigentümer dieser Gegenstände wolle sich beim Polizeidepartement melden.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus dá Soamá.) Vor einiger Zeit sind in Linz unter diesem Titel im Verlage des Erzherzogthums-Bundes Karl Adam Kaltenbrunn eine ausgewählte Dichtungen erschienen, die durch ein Vorwort von Dr. Hans Böttl und durch eine Biographie des Dichters aus der Feder seiner Tochter, Gräfin Hedwig von Radics, eingeleitet, zunächst hochdeutsche Gedichte, dann Volksmundartliches und zum Schluß die Erzählung „Sepp, der Holzschneider“ enthalten. Die Gedichte, ob in der Schriftsprache oder im Dialekte, zeichnen sich durch anmutige, auch tiefen Gedanken aus, die durch vornehme Form bestes unterstügt werden; insbesondere die Dialektgedichte enthalten harmlosen, aber treffenden Witz, der überall fesselt; die Erzählung schließlich scheint uns dem Leben abgelauscht zu sein und schildert mit liebevoller Vertiefung in das Leben der Äpler eine packende Vergangenheit, deren Verlauf man mit Spannung verfolgen muß. Überhaupt ist die Ausgabe mit vielen Gescheide redigiert und gewährt einen klaren Einblick in die geistige Werkstätte des Dichters, dessen Werk mit vollem Recht als „durchaus zart und feinsinnige Schönheit und poetischen Lehrton ausgezeichnet“ gerühmt wird.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

König Eduard in Bisk.

Isch I, 15. August. Seine Majestät der Kaiser ist um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in Begleitung



des Generaladjutanten Grafen Paar und des Flügeladjutanten Oberst Fürst Dietrichstein mittelst Hofseparatzuges dem König von England bis Gmunden entgegengefahren, um dort seinen königlichen Gast zu begrüßen. Die beiden Monarchen werden sodann gemeinschaftlich nach Jischl fahren.

Jischl, 15. August. Die Stadt ist besaggt, der große Wartesalon ist prächtig dekoriert. Das Wetter ist prachtvoll. Um 5 Uhr nachmittags langte der Hofzug hier ein. Beide Monarchen und deren Suite bestiegen die Hofequipage und begaben sich unter den nicht endenwollenden Hochrufen der ungeheuren Menschenmenge zum Hotel Elisabeth. Von Seiner Majestät dem Kaiser begleitet, verfügte sich der König in das erste Stockwerk, in dessen Räumlichkeiten sich Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie, Prinzessin Gisela und die Prinzen Leopold und Konrad von Bayern zur Begrüßung eingefunden hatten. Nach erfolgter Begrüßung fuhren Seine Majestät der Kaiser und die höchsten Herrschaften unter neuerlichen Hochrufen der Menschenmenge in die Kaiservilla. Um 5 Uhr 45 Minuten verließ König Eduard in der Obersten-Uniform seines 11. Husarenregiments, wie er angekommen war, in Begleitung des Ehrenkavaliers Obersten Dietrichstein das Hotel, um eine Spazierfahrt ins Trenkelbachtal zu machen.

Jischl, 15. August. Der König von England kehrte mit dem Fürsten Dietrichstein um 6 Uhr 15 Minuten in das Hotel zurück, worauf er kurz vor 7 Uhr von Seiner Majestät dem Kaiser zum Diner abgeholt wurde, an welchem auch die Kapitäne Seymour, Forbeson und Major Bonsonby teilnahmen. Nach dem Diner wurde Cercle gehalten, worauf Seine Majestät der Kaiser den König von England ins Hotel begleitete und fast eine Stunde mit ihm im Gespräch verblieb. Um 9 Uhr 15 Minuten verließ Seine Majestät der Kaiser das Hotel und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt.

#### Brand.

Budapest, 15. August. Die Ortschaft Jely-Suresk (Komitat Turocz) ist bis auf 13 Häuser niedergebrannt. Auch die Kirche, das Schulgebäude und das Gemeindegewölbe fielen dem Brande zum Opfer. Ein Kind kam in den Flammen um. Mehr als 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt über 700.000 K. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Funke einer Lokomotive das Strohdach entzündete.

#### Der russisch-japanische Krieg.

Portsmouth, 15. August. (Reuter-Meldung.) Der Inhalt der von der Friedenskonferenz angenommenen drei Artikel ist folgender: Rußland anerkennt Japans vorherrschenden Einfluß und besondere Stellung bezüglich Korea, welches Rußland von nun an als außerhalb seiner Einflußsphäre stehend anzusehen bereit ist. Japan verpflichtet sich, die Souveränität der herrschenden Dynastie anzuerkennen mit der Berechtigung, die Zivilverwaltung zu beraten, zu unterstützen und zu vervollkommen. Rußland und Japan anerkennen gegenseitig die Verpflichtung, die Mandschurei zu räumen und auf alle besonderen Vorrechte dort zu verzichten, die territoriale Unverletzlichkeit Chinas zu achten und den Grundsatz gleicher Rechte für Handel und Industrie aller Nationen in dieser Provinz aufrechtzuerhalten. Rußland und Japan verpflichten sich ferner zur Abtretung der chinesischen Ostseisenbahn von Chabin aus südwärts an China. In bezug auf diese Zession wird es China und Japan überlassen, eine Vereinbarung zu treffen bezüglich der Rückzahlung der Japan durch die Wiederherstellung der Eisenbahn und Brücken südlich der gegenwärtigen Stellung der russischen Armee erwachsenen Kosten. Wenn es China nicht möglich ist, das hiezu nötige Geld aufzubringen, so könne vielleicht irgendeine andere Macht gegen hypothekarische Sicherstellung die Rückzahlung der Kosten an Japan übernehmen.

Portsmouth, 15. August. (Reuter-Meldung.) Tatsächlich herrscht in der Mandschurei Waffenstillstand. Es ist unwahrscheinlich, daß während der Verhandlungen ein Gefecht stattfinden werde, denn es wird von beiden Seiten zugegeben, daß, falls Oyama General Venev zu einem Gefechte zwingen würde, in dem Tausende von Menschen umkommen, Japan unvermeidlicherweise sein Ansehen bei der ganzen Welt verlieren würde.

#### Die Volksabstimmung in Norwegen.

Christiania, 15. August. Bis heute mittags ist folgendes Ergebnis der Volksabstimmung in der Unionfrage bekannt geworden: 365.997 Personen stimmten mit ja, 182 mit nein. Die Ergebnisse aus zwölf Kreisen stehen noch aus.

#### Eine Verschwörung in Smyrna.

Konstantinopel, 15. August. In Smyrna wurde eine große armenische Verschwörung entdeckt.

Es wurden in armenischen Häusern 80 große und 48 kleine Dynamitbomben gefunden, ferner ein Plan von Anschlägen, welche gegen öffentliche Gebäude projektiert sind. Zahlreiche Verhaftungen wurden dort vorgenommen. Diese Entdeckung habe im Vildiz außerordentliche Erregung verursacht; es wurde sofort der Befehl erlassen, hier und in den Provinzen die allerstrengsten Nachforschungen zu veranstalten. Es sind massenhafte Verhaftungen zu gewärtigen.

#### Die Kreuzfahrt der englischen Flotte.

London, 15. August. Das Kanalgeschwader, bestehend aus 11 Schlachtschiffen und 8 Kreuzern, hat heute früh Spithead auf der Ausreise nach der Ostsee verlassen.

#### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wörishöffer S., Um 60.000 Thaler, K 1.20. — Wörishöffer S., Das Geheimnis, K 1.20. — Kopf A., Auge um Auge, K 1.20. — Voigobey J. de, Der blaue Schleier, K 1.20. — Wörishöffer S., Der letzte Arnsteiner, K 1.20. — Myriam P., Comtesse Freda, K 1.20. — Clarette J., Am Rande des Schaffs, K 1.20. — Höcker G., Des Waldhofbauern Einziger, K 1.20. — Matthias C., Das Geheimnis des Kreuzganges, K 1.20. — Wörishöffer S., Dämon Gold, K 1.20. — Landen B. v. d., Durch Nacht zum Licht, K 1.20. — Wörishöffer S., Vom Tode erstanden, K 1.20. — Matthias C., Unter dem roten Kreuz, K 1.20. — Blankensee Theo v., Das Schweigen der Großstadt, K 1.20. — Mutterhaus, Zeitschrift zur Reform der jenseitigen Ethik, 1. Jahrg., 1. Heft, K — 72. — Thomas J., Sammlung von Formeln und Sätzen aus dem Gebiete der elliptischen Funktionen nebst Anwendungen, K 3.36. — Dröll R., Sammlung von Aufgaben für das kaufmännische Rechnen, K — 96. — Voigt und Schneider, Musterbriefe und Aufgaben für den Unterricht in der deutschen Handelskorrespondenz, K 1.92. — Brunner A. und Voigt, Dr. L., Deutscher Handelskatalog, K 1.92. — Weise, Prof. Dr. D., R. Menges Dispositionen und Musterentwürfe zu deutschen Aufträgen, K 2.16. — Marx Jr., C. Lucili Carminum Reliquiae, K 16.80. — Bachmann P., Zahlentheorie, K 19.20. Wilmart, Dr. C., Die Frauenfrage, K 3.60. — Camerer, Dr. und Dandauer, Geisteschwäche als Entmündigungsgrund, K 1.44. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

#### Verstorbene.

Am 12. August. Katharina Snaj, Arbeiterstochter, 3 1/2 Mon., Aufstraße 11, Darmfatare. — Franz Rudolf Jint, Gendarmenwachtmeystersohn, 4 Mon., Grabische 14, Darmfatare. — Katharina Jencic, Näherin, 86 J., Grabische 6, Marasmus senilis. — Am 13. August. Albina Toni, Arbeiterstochter, 9 Mon., Kleine Schiffergasse 7, Gastrointestinal. acuta. — Alois Nagode, Arbeitersohn, 2 Mon., Karolinengrund 4, Gastroenterit. acuta. — Vinzenz Roje, Verfrächtersohn, 1 Mon., Römerstraße 5, Darmfatare. — Am 14. August. Anna Sever, Arbeiterstochter, 13 J., Martinsstraße 79, Lungentuberkulose. — Am 15. August. Raimund Blahovic, Frijeursohn, 2 Mon., Römerstraße 23, Darmfatare. — Im Zivilspitale: Am 13. August. Johann Sebalj, Einwohner, 21 J., Lungentuberkulose. — Im Siechenhause: Am 11. August. Rosa Josefa Sibanc, barmherzige Schwester, 34 J., Lungentuberkulose. — Anatolia Apollonia Bratina, barmherzige Schwester, 24 J., Lungentuberkulose.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
13.	2 U. N.	740.4	22.0	D. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. N.	740.9	16.1	SD. mäßig	heiter	
14.	7 U. N.	740.5	10.7	SD. schwach	>	
	2 U. N.	739.1	23.1	S. mäßig	>	0.0
	9 U. N.	739.5	16.8	Windstill	>	
15.	7 U. N.	738.9	12.2	D. schwach	>	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag 16.3°, vom Dienstag 16.9°, Normale 19.0°, bezw. 18.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Doll, t. u. t. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unentgeltlich. (5233) 9-8

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzerverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3061) 4

Dr. Ivan Geiger verweist bis 21. August d. J. (3350) 3-3

Durch den Tod des akademischen Malers Alois Šubic steht die hinterbliebene Witwe mit drei unmündigen Kindern ganz mittellos da. Da der verstorbene, sehr beliebte Künstler auch unter den Deutschen viele Freunde zählte, so wird an die mildtätigen Herzen appelliert, die arme hinterlassene Witwe mit milden Gaben zu unterstützen.

Vielleicht fände sich eine mildtätige Dame, welche sich der Mühe einer Sammlung unterziehen wollte, oder man sende die Spenden direkt an die Adresse: Frau Eugenie Šubic, Karlstädterstrasse Nr. 15. (3383)

Skandinavischer Zirkus K. Lipót Laibach, Lattermannsallee. Heute Mittwoch den 16. August, abends 8 Uhr Gala-Premiere. Morgen Donnerstag den 17. August sowie täglich abends um 8 Uhr Grosse brillante Vorstellung.

Jede Vorstellung mit abwechslungsreichem Riesen-Programm.

Preise der Plätze: Logensitz 3 K, Sperr-sitz 2 K; I. Platz 1 K 50 h, II. Platz 1 K; Galerie 50 h. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter zehn Jahren zahlen in den Nachmittagsstunden am I. Pl. 80 h, II. Pl. 50 h, Galerie 30 h, sonst volle Preise.

Kartenvorverkauf (ohne Vormerkgebühr) in der Trafik Šesark, Laibach, Schellenburggasse.

A. Lipót, Direktor.

Raimund und Wally Andretto geben allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem Ableben ihres Töchterchens

Ilse

welche ihnen am 15. August d. J. nach halbstündigem Dasein entziffen wurde.

Waltich am 16. August 1905.

#### Öffentlicher Dank.

Anlässlich des Hinscheidens und des Beichenbegängnisses unserer geliebten Gattin, beziehungsweise zärtlichen und sorgamen Mutter, erhielten wir von allen Seiten so viele Ausdrücke wahren Mitgeföhles und inniger Teilnahme, daß es uns unmöglich, ist sogleich allen besonders danken zu können.

Es möge uns daher erlaubt sein, zunächst auf diesem Wege unseren wärmsten Dank allen jenen auszusprechen, welche auf irgend eine Weise in diesen schweren Augenblicken unser Leid linderten und die edle Berewigte zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. Allen, allen nochmals unseren wärmsten, innigsten Dank!

Gurkfeld, 13. August 1905. (3365)

Dr. Thomas Romih. Božidar Romih.

JUGEND.



